

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und „Der Oekonom“ landwirthsch. Mittheilungen, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 60 Pf. excl. Bestellgeld.



Inserate werden die 5-gespaltene Corpusszeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsr.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pf.

Nr. 1315

Ahrensburg, Sonnabend, den 22. Oktober 1887

10. Jahrgang.

Hierzu: „Illustrirtes Sonntags-Blatt.“

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für die Monate November und Dezember werden von den Postanstalten und Landbriefträgern zum Preise von 1 Mark 25 Pfennig inkl. Bestellgeld, von der Expedition für ihren Bestellbezirk zum Preise von 1 Mark entgegengenommen. Den Anfang des eben begonnenen spannenden Kriminal-Romans „Die Falschmünze“ liefern wir neu-eintretenden Abonnenten auf Wunsch gratis und franko nach.

Die Expedition.

Die Enquete über die Sonntagsarbeit.

Dem Bundesrath ist jetzt der Generalbericht, betreffend die Ergebnisse der Erhebungen über die Beschäftigung gewerblicher Arbeiter an Sonn- und Festtagen, zugegangen. Das überaus interessante Schriftstück umfaßt, abgesehen von den sehr lehrreichen sieben Anlagen, 41 Druckbogen. Während die dem Bundesrathe und Reichstage bereits vorgelegten Ergebnisse dieser Ermittlungen nach einzelnen Betriebszweigen zusammengestellt sind, enthält der Generalbericht neben einer Darstellung der Ausführungen und der Grundlagen der Untersuchungen eine Uebersicht ihrer Ergebnisse 1) für das Allgemeine, 2) für die Groß- und Fabrikindustrie einschließlich der hausindustriellen Verhältnisse, soweit Mittheilungen über dieselben vorhanden waren, 3) für das Kleingewerbe und 4) für Handel und Verkehr.

Es geht aus dem Bericht, welcher sich

über das gesammte Gebiet der Arbeit und des Betriebes verbreitet, hervor, daß die Mehrzahl der befragten Arbeitgeber und Arbeitnehmer ein unbedingtes Verbot der Sonntagsarbeit für undurchführbar erklärt, während die Zahl Derjenigen, welche ein Verbot mit weiteren Einschränkungen befürworten, doch auch nicht allzu groß ist. So lagen beispielsweise zu 2 (Fabrikindustrie) Aeußerungen vor, wonach 706 Arbeitgeber ein Verbot ohne Einschränkung, 2879 ein Verbot mit Einschränkung und 1784 ein Verbot für undurchführbar halten; 712 Arbeiter sind für ein Verbot ohne, 2306 für ein Verbot mit Einschränkung und 1051 erklären es für undurchführbar. Aehnlich gestaltet sich das Verhältniß bei den befragten Handelsorganen, sowie Arbeitervereinen und Kassen. Bezüglich der Zusammenstellungen von Unterbehörden halten ein Verbot ohne Einschränkung für durchführbar 87, mit solcher 496, für undurchführbar 303. An Gesamtfeststellungen für Bundesstaaten bzw. preussische Regierungsbezirke lagen vor: für ein Verbot ohne Einschränkung 152, mit Einschränkung 832, für undurchführbar erklärten es 216. Bezüglich der Kleingewerbe sind 1764 Arbeitgeber für Verbot ohne Einschränkung, 4068 für Verbot mit Einschränkung, für Undurchführbarkeit 4069, von Arbeitnehmern 1172 für uneingeschränkte, 2913 für eingeschränkte Sonntagsarbeit und 1541 für Undurchführbarkeit derselben; 315 Unterbehörden sind für ein Verbot ohne, 897 für ein solches mit Einschränkung und 528 halten es für undurchführbar. An Gesamtdarstellungen für Bundesstaaten zc. sind 394 für, 1083 gegen ein Verbot, 245 halten es für undurchführbar.

Bezüglich des Handels und Verkehrs (einschließlich der Versicherungsgewerbe) halten ein Verbot ohne Einschränkung für durch-

führbar 2594 Arbeitgeber, mit Einschränkung 1698 und für undurchführbar 2013; bei den Arbeitnehmern sind 2874 für unbeschränktes, 887 für beschränktes und 1081 für undurchführbares Verbot; von Unterbehörden wollen 63 unbeschränktes, 89 beschränktes Verbot und 57 erklären es für undurchführbar; von Gesamtdarstellungen für Bundesstaaten zc. halten ein Verbot für undurchführbar ohne Einschränkung 88, mit Einschränkung 156 und für undurchführbar 29. Bezüglich des Verkehrs halten ein Verbot für undurchführbar ohne Einschränkung 127 Arbeitgeber, mit Einschränkung 119 und für undurchführbar erklärten es 796; von Arbeitnehmern sind für ein Verbot ohne Einschränkung 115, mit Einschränkung 106 und für undurchführbar halten es 518; von Unterbehörden sind 9 für ein Verbot ohne Einschränkung, 22 für ein solches mit Einschränkung, 50 halten es für undurchführbar; an Gesamtdarstellungen für Bundesstaaten u. s. w. lagen vor 6 für ein Verbot ohne, 45 für ein solches mit Einschränkung und 82 für Undurchführbarkeit des Verbots.

Aus dem letzten Abschnitt ergibt sich, daß für Handel und Verkehr und namentlich für den letzteren ein Verbot der Sonntagsarbeit völlig undurchführbar ist. In dieser Beziehung heißt es: „Die Frage nach der Durchführbarkeit eines Verbots ist von der überwiegenden Mehrheit der gehörten Auskunftspersonen verneint worden; die anderen Gutachten gehen theils dahin, daß ein Verbot unbeschränkt durchführbar, theils daß bestimmte Ausnahmen erforderlich seien. Für das Expeditionsgeschäft, den Frachtfuhrwerks- und Flußschiffahrtsbetrieb, sowie für die Hafenarbeiten wird ein Verbot von einigen Seiten unter der Voraussetzung für durchführbar erachtet, daß die Expeditions-

weise auf den Eisenbahnen und Dampfern geändert werde und insbesondere die ersteren von der Güterbeförderung abgehen, oder daß auch dem Eisenbahnbetrieb die Arbeit verboten oder wenigstens die verschiedenen Verkehrsmittel hinsichtlich der am Sonntag erlaubten Arbeiten einander gleichgestellt werden; auch die Komtoirarbeit könne unter diesen Voraussetzungen verboten werden. Von Dienstmännern wird geäußert, daß sie die Arbeit ruhen lassen könnten, sofern die Beförderung auf den Eisenbahnen aufhören würde. In Hessen und Lübeck wird bezüglich der Expedition und Kommission ein Verbot mit der Maßgabe als durchführbar bezeichnet, daß der Schiffsverkehr, sowie der Post- und Eisenbahnbetrieb für den Sonntag unterbleibe. Im Eisenbahnbetrieb und für die Post und Telegraphie ist ein Verbot der Sonntagsarbeit überhaupt für undurchführbar erklärt worden.

Schleswig-Holstein.

Kreis Stormarn. 21. Oktober. In Meiners Hotel in Wandsbel hielt gestern der Kreistag für Stormarn eine Sitzung ab. Die Tagesordnung füllten zunächst eine Reihe von Wahlen aus. Zum Mitglied der Kommission für Armenrettungen an Stelle des früheren Bürgermeisters Davids in Wandsbel wurde Hr. Beigeordneter Puwogel dajelbst gewählt. Zum Mitgliede der Pferdeaushebungskommission für den Bezirk Wandsbel wurde Hr. Matler Gohmann, zum stellvertretenden Mitgliede Hr. Westphal, zum Vorsitzenden der Pferdenuferungskommission für den Bezirk Ahrensburg Hr. Gemeindevorsteher Bardmann, zum stellvertretenden Mitgliede Hr. J. Carlens-Bargteide, zum Mitgliede dieser Kommission für den Bezirk Siel Hr. J. Sengelmann-Gische, zum stellvertretenden Mitgliede Hr. Timmermann-Nausdorf gewählt. Für zwei ausgeschiedene stellvertretende Mitglieder der Budgetkommission wurden die Herren Puwogel-Wandsbel und von Broddorf-Klinken gewählt. Zu Zivilmitgliedern der Erbschaftskommission wurden drei der bisherigen Herren wider- und Hr. Senator

Die Falschmünzer.

Kriminal-Roman von Gustav Töfel. Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Mathies änderte plötzlich seine Richtung und lief gegen den Kanal.

Am Fuße einer zum Wasser hinabführenden Treppe schaukelte sich dort ein Boot, welches nur leicht befestigt war.

Zu dieses sprang jetzt Mathies mit dem Gedanken, es loszubinden, und sich auf's Wasser zu retten.

Aber der Kommissar hatte nur einen Stoß vor die Brust bekommen; er folgte dem Fliehenden auf dem Fuße.

Anstatt sich nun ins Wasser zu stürzen und den Kanal zu durchschwimmen, ergriff Mathies den Bootshaken und führte damit einen so wichtigen Hieb gegen den Kommissar, daß dieser bewußtlos auf den Stufen niederfiel.

Ein nachfolgender Fabrikarbeiter vermochte ihn nur aufzufangen und festzuhalten, um ihn vor einem Sturz ins Wasser zu bewahren.

Damit aber war die sehr schmale Treppe vollständig versperrt.

Während man nun den Kommissar herausbrachte, fand Mathies Zeit, das Boot frei zu machen. Ruder lagen darin; er brauchte nur zugugreifen.

Ein kräftiger Stoß und es flog in den Kanal hinaus.

Gleichzeitig langten die Verfolger am Fuße der Treppe an.

Sie riefen nach einem andern Boot, aber es war kein solches zur Stelle.

Ihr Wuthgeschrei wurde übertönt von dem Hohnlachen des rothen Mathies, welcher mit einigen kräftigen Strichen im Nebel verschwand.

„Lauf einige den Kanal entlang!“ rief Soltmann, und sich an einen Polizisten wendend, sagte er: „Walther, übernehmen Sie die Führung. Es wird sich auf beiden Seiten viel Volk versammeln, so daß er uns nicht entgehen kann.“

Der Beamte lief davon, gefolgt von einer kleinen Schaar von Arbeitern. Alle anderen gingen wieder zum Hofe hinaus.

Man trug den Kommissar in die Gefundestube, wohin auch Williams gebracht wurde. Letzterer war von Mathies mit einem Steigbügel schwer verwundet worden.

Aufs Neue mußte ärztliche Hülfe requirirt werden, aber nicht nur für die beiden Verwundeten.

Auch nach einem Thierarzt mußte geschickt werden.

Es war, wie Williams es gesagt hatte; die vier prächtigen Trakehner, der Stolz und die Augenweide des Kommerzienraths, und ihm als Lieblinge seiner verstorbenen Gattin besonders theuer, litten in einer schrecklichen Weise; eines der sehr werthvollen Thiere war

bereits verendet. Sie waren wirklich vergiftet worden.

Man fragte sich, wo Mathies das Gift herbekommen haben könne, und darüber gab es nur eine Stimme.

In der am Wasser gelegenen Papiermühle und auch in den daran stoßenden Speichern gab es sehr viel Ratten, und behufs deren Massenvertilgung wurde Rattengift in großen Quantitäten stets vorrätzig gehalten. Dieses aber befand sich in einer verschlossenen Kiste im Kornspeicher, zu welchem Mathies den Schlüssel hatte.

Der rachedürstige Pferdeknecht hatte nun, ehe er die Schlüssel an den neuen Kutscher anshändigte, Hafer vom Speicher geholt, die Giftkiste erbrochen und das Rattengift gleich hier zwischen den Hafer gethan.

Erst als Williams seinem Vorgänger die Schlüssel abforderte, entdeckte er dessen schändliches Nachwerk. Er stieß rasch die Futtertröge um und warf sich auf Mathies, der zu seiner Abwehr nach einem losgeschallten Steigbügel griff.

Hiernach folgte, was wir bereits berichtet haben.

Natürlich konnte das Zusammenwirken aller dieser Vorgänge nur dazu beitragen, die schon vorhandene Erregung der Gemüther aufs äußerste zu steigern und einen Zustand namenloser Verwirrung herbeizuführen. Man machte die wunderbarsten Kombinationen, steckte flüsternd die Köpfe zusammen und betrachtete den bestürzt zum Stalle eilenden

Hausherrn mit schenen und Scitens der Fabrikarbeiter zum Theil finsternen Blicken.

Die böse Saat des rothen Mathies war stellenweise doch auf fruchtbaren Boden gefallen.

Etwold bemerkte das garnicht.

Die Pferde krepirten eins nach dem andern unter seinen Augen.

Hätte Mathies die Unglücksmiene seines ehemaligen Brotherrn sehen können, wie er händeringend dabei stand, so würde er die Ueberzeugung gewonnen haben, daß er jenen nicht empfindlicher hätte treffen können.

Durch Soltmanns Hinzutreten wurde Etwolds Stimmung nicht verbessert. Er war dem Assessor schon öfter begegnet, den man seiner guten Herkunft wegen auch in Häuser einlud, in denen der Kommerzienrath ein gern gesehener Gast war. Er hatte ihn aber immer mit Kälte und einer gewissen Geringschätzung behandelt; aus seinem Hause war er so lange verbannt gewesen.

Nun hatte er in dieser Weise Zutritt zu demselben erlangt, und sein energisches, rücksichtsloses Vorgehen sah fast aus wie das Verlangen, sich geltend zu machen und seine Anerkennung seitens des stolzen Geldmannes zu erzwingen.

Was würde dieser Mann nicht thun, wenn er nun von Mathies hörte, was derselbe am Abend vorher gesehen haben wollte!

Grund genug für Etwold, der Gefangen-nahme des entsprungnen Kutschers mit Bangen entgegen zu sehen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Stellung-Obesloe neugewählt, gleichfalls wurde bei den stellvertretenden Mitgliedern Hr. Gutsbesitzer Kaemmerer-Wulfsele neugewählt. Zu Schiedsmännern in Gemäßheit des Viehseuchengesetzes wurde die Mehrzahl der bisherigen wieder und die Herren Gohmann-Wandsbek, Hinrich Oldensfelde, Daffau-Meindorf u. Martens Hinrichsen neugewählt. Als Schiedsmann für Steinfeld u. Havighorst, Amtsgerichtsbezirk Reinfeld, wurde Hr. Kusenpächter Claassen gewählt. Zu Gemäßheit des Gesetzes betr. die Feststellung von Anforderungen für Volksschulen vom 26. Mai d. J. wurden zu Mitgliedern der Kreisfiskalkommission gewählt die Herren: Graf v. Schimmelmann-Abrensburg, Beigeordneter Puvogel-Wandsbek, Bürgermeister Meves-Obesloe, Schwarzdt-Zarpen, Wuth-Bargteide und Althoff Barsbüttel. Der Antrag betr. Verminderung der Zahl der Mitglieder der Kreiswegekommision wurde dahin erledigt, daß es dem Herrn Landrath freigestellt wurde, zur Erledigung minder wichtiger Fragen nur zwei Mitglieder zu berufen. — Die Kosten für die technischen Maas- und Gewichtsrevisionen, bestehend in den einmaligen Anschaffungskosten der Ausrüstungsgegenstände, 374 Mk. 60 Pf., und der Vergütung für die Richter wurden bewilligt. — Die dem Kreis Stormarn in diesem Jahre aus den Getreide- und Viehsteuern zugefallene Summe beträgt 20 393 Mk., es wird beschlossen, dieselbe zur Deckung der diesjährigen Kreisumlage und den zu erwartenden Ueberschuß zur Deckung der laufenden Ausgaben und zu einem außerordentlichen Schuldabtrag zu verwenden. Es wird demnach die veranschlagte Kreissteuer unerhoben bleiben können; im vor. Jahre betrug die dem Kreis zugefallene Zollgelder nur ca. 13000 Mk. Betr. des Standes des Ausbaues der Nebenlandstraße Obesloe-Rageburg wurde mitgeteilt, daß bisher ca. 70 000 Mk. dafür verausgabt seien und daß der Fiskus die ihm obliegenden Brückenbauten mit 8600 Mk. abgelöst habe. Zum Schluß kam die mehrfach erörterte Frage der Errichtung von Verpflegungstationen für bedürftige Reisende zur Verhandlung. Nach den vorliegenden Berichten würde sich die Sache nicht allein sehr kostspielig gestalten, sondern ihr Werth nach den anderwärts gemachten Erfahrungen immerhin problematisch sein. Es wurde deshalb die Errichtung von Nachtstationen vom Kreistage abgelehnt, dagegen beschlossen, sich die Förderung der Herbergen zur Heimath angelegen sein zu lassen. Zu diesem Zwecke sollen in den nächstjährigen Etat 300 Mk. eingestellt werden, die nach Ermessen des Landraths und der Finanzkommission entsprechend verwendet werden können.

Abrensburg, 21. Oktober. Die Ziegen halten sich noch immer in unserer Gegend auf und wenn sie auch in den Brandschakungen etwas vorsichtiger geworden sind, so wird ihre Anwesenheit doch oft genug als lästig empfunden. Seit einigen Tagen lagerte ein kleiner Trupp auf dem sog. Golgen, in der Nähe des neuen Kirchhofes, derselbe gerieth gestern in arge Verlegenheit, denn da die Leute ganz ungenirt ihre Pferde auf der Koppel des Hufners Stahmer graßen ließen, wurde ihnen eins der Thiere mit Hülfe der Polizei gepfändet. Um Rückgabe des Pferdes bettelnd lief heute Morgen die Gesellschaft hinter dem Beamten her, indem sie jammernd erklärten, als „arme Leit“ nicht im Besitze der geforderten 5 Mark Strafe und Entschädigung zu sein.

Der Verschönerungs-Verein ist bekanntlich z. B. mit der Reinigung und Regulirung zweier im Laufe der Jahre zu schrecklichen Pfützen gewordenen Teichen beschäftigt und hat diese Arbeiten im Wesentlichen beendet. Da die in diesem Jahre ausgeführten Arbeiten die Mittel

des Vereins weit übersteigen, erlaubte sich der Vorstand, die Mitglieder des Vereins um Zahlung einer freiwilligen Extraleiste zu bitten. Daß die von dem Vorstande geleiteten Arbeiten sich allseitigen Beifalls erfreuen, bezeugt die Thatsache, daß von den Mitgliedern des Vereins freiwillige Beiträge im Betrage von ca. 124 Mk. zusammengebracht worden sind.

— Gelbe Freimarken mit dem Umdruck „Soldatenbrief, Eigene Angelegenheiten des Empfängers“ sind jetzt in Umlauf gesetzt, um einestheils den Postbeamten die rasche Ueberfahrt zu erleichtern und andertheils für die Verwandten und Freunde eines aktiven Militärs die umständliche Aufschrift wegfällig zu machen, welche zur kostenfreien Expedition bisher erforderlich war.

Sichede, 21. Oktbr. Am Montag, 17. d. M. wurde hier Kram-Vieh- und Pferdemarkt abgehalten. Ein Pferdemarkt jedoch nur dem Namen nach, denn es waren wie gewöhnlich keine da. Auch Kühe waren nur wenige, kaum 20 Stück am Platze. Ebenso war auch die Anzahl der Schweine, bezw. Ferkel nur gering. Der Handel ging nur schleppend, die Kaufkraft war eben nicht stark. — Lebhafter ging es auf dem Krammarkt her, woselbst sich am Nachmittag reichliche Besucher, durch das schöne Wetter herbeigelockt, eingefunden hatten. Besonders vermehrt wurde jedoch von der Jugend das Karrußel, welche freilich in diesem Herbst auch auf anderen Jahrmärkten nicht angewendet waren. Schaubuden waren ebenfalls nicht da. Am Abend boten die Tanzlokale, die stark besucht waren, die nöthigen Freuden für Jung und Alt, und Mander wird wohl früh morgens schwankenden Schrittes seine Heimstätte aufgesucht haben und in einem eigenartigen unbequamen Zustand, den man Kragenjammer zu benennen beliebt, erwacht sein; nun, einmal im Jahr ist ja auch nur Sichedeer Jahrmarkt.

Wandsbek, 19. Oktober. An der heutigen Erwahl eines Stadtverordneten an Stelle des verstorbenen Tischlermeisters W. Meins theilte sich im Ganzen 320 Wähler. Gewählt wurde Kaufmann W. A. Lindemann, und zwar mit 266 Stimmen. Die übrigen 54 Stimmen erhielt Herr Fabrikant A. W. Joha.

Altona, 18. Oktober. Wie i. Jt. bei einer Nachvervollzugs-Revision auf den Elbinseln es vorgekommen ist, daß eine große Anzahl Würstbäume mit zollpflichtiger Waare, und zwar mit sogen. „Schwarzen Kranzen“ (Tabak) vollgekopft, von der Decke herabhängend, vorgefunden wurden, so scheinen auch jetzt wieder derartige Manipulationen vorgenommen zu werden. Dieser Tage hat sich nämlich ein ähnlicher Fall in hiesiger Umgegend abgepielt. Als Steuerbeamte wegen Nachversteuerung von Branntwein in einem Hause erschienen, fand sich nichts Nachversteuerbares vor, Küche und Keller waren leer, bis man endlich die Speisekammer betrat und hier eine ganze Reihe von Flaschen, sämtlich etikettirt mit den Bezeichnungen „Johannisbeer-saft“, „Himbeer-saft“ u. s. w., antraf. Die Beamten ließen sich einige Flaschen öffnen, und nun entdeckten sie, daß dieselben mit rothgefärbtem Branntwein gefüllt waren. Natürlich wurden die Flaschen konfisziert.

Schleswig, den 10. Oktober. Durch die Schulbehörden der öffentlichen Volksschulen der Provinz Schleswig-Holstein ist den Lehrern und Lehrerinnen eine Verfügung der königlichen Regierung mitgeteilt worden, daß das Schlagen der Schulkinder an den Kopf und das Reiben oder Zausen an Ohren und Haaren, sowie überhaupt jede Verührung des Kopfes der Schulkinder zum Zwecke der Züchtigung verboten.

Von bestimmten Vorschriften über die Art und Weise der Ausübung des Züchtigungsrechtes der Lehrer ist abgesehen worden, indem die Schulzucht nach Ansicht der Regierung von tüchtigen Lehrern ohne häufigeren Gebrauch des Rechtes der körperlichen Züchtigung aufrecht erhalten werden kann und letztere überhaupt nur in Ausnahmefällen und zwar in der Regel erst dann, wenn andere Strafmittel erfolglos geblieben sind, anzuwenden, stets mit Maß und Vorsicht auszuüben und insbesondere bei Mädchen thunlichst zu vermeiden ist. (S. N.)

Flensburg, 18. Oktober. Am Donnerstag Abend hat der Landmannsjohi Hans Hinrichsen, 21 Jahre alt, aus Harsilee, in der Nähe des Dorfes auf den Schienen der Staatsbahn seinen Tod freiwillig gesucht und gefunden. Als Motiv wurde berichtet, daß ihm wegen einer Liebshast mit einem jungen Dienstmädchen schwere Vorwürfe gemacht seien und er mit mehreren dieserhalb verfolgt worden. Man bedauerte den Fall und damit schien die Sache abgethan. Nun aber hat auch das betreffende Mädchen am Sonntag Morgen an derselben Stelle auf den Schienen ihren Tod gesucht und gefunden. Das Mädchen, 22 Jahr alt, Tochter des Tischlermeisters Peterjen in Handewitt, welche beim Hufner Jöns auf Harsilee diente, war Zeuge gewesen, wie man im Dorfe ihr Verhältniß zu Hinrichsen abfällig kritisirte. Nachdem letzterer sich entleibt hatte, weinte das Mädchen fast unaufhörlich und entfernte sich am Sonntag Morgen schon vor 5 Uhr, begab sich an den nahe gelegenen Bahnhöfen, um den Selbstmord auszuführen, allein der Frühzug war schon vorüber. Sie legte sich dann kurz vor Eintreffen des nächsten Zuges mit dem Gesicht nach oben gelehrt auf die Schienen und der Kämmer der Maschine traf das Mädchen in die linke Schläfe. Der Körper wurde zur Seite geschleudert und der Tod trat sofort ein.

Kleine Mittheilungen.

— Auf dem Hofe Hensherubben bei Abrensbök gerieth der Wirthschafter Dahmann mit der linken Hand in eine Quetschmaschine, so daß vier Finger der Hand vollständig abgerissen wurden. Nur der Daumen blieb unbeschädigt.

— In der Nacht zum Montag wurde ein in Krempermoor in Diensten stehender Mann auf dem Wege von Krempermoor nach Iphoe seiner Uhr nebst Kette beraubt.

— Ein bei einem Hufner in Stapelfeld bediensteter 18jähriger Knecht fiel am Mittwoch Abend aus der Bodenlücke und erlitt einen Beinbruch und eine erhebliche Verletzung des Knies. Er wurde ins Wandsbeker Krankenhaus gebracht.

Hamburg.

— Am Dienstag besaßigte das Schwurgericht eine Anklage gegen den Fettwaarenhändler früheren Schutzmann J. J. H. Fick, geboren 1851 zu Schippshorn, wegen Nothzucht und Beihilfe zu dem im § 218 des Str.-G.-B. genannten Verbrechen; mitangeklagt ist im letzteren Falle das Dienstmädchen Ehlers, gegen die der p. Fick das erstgenannte Verbrechen begangen haben soll. Fick bestreitet jede Schuld, während die Ehlers geständig ist und den Mitangeklagten beschuldigt. Nach zweieinhalbstündiger Beratung verneinen die Geschworenen die Fragen bezw. der Nothzucht, erklären Fick jedoch der Beihilfe schuldig, nehmen aber betr. der Ehlers an, daß sie den strafbaren Versuch rechtzeitig aufgegeben hat. Fick wird zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt, die Ehlers freigesprochen.

oder durch eigene Unvorsichtigkeit den Tod in den Wellen gefunden.“

Etwold athmete auf. Leichteren Herzens als er es verlassen, schritt er wieder dem Hause zu.

3. Kapitel.

Neue Konflicte.

Die geheimnißvolle Ermordung des Unbekannten in der Schwedengasse gab den Zeitungen der Residenz Veranlassung, sich mit dieser Sache eingehender und länger zu beschäftigen, als es der Fall gewesen wäre, wenn es sich um einen bloßen Raubmord am entlegenen Ort gehandelt hätte.

Alle Anzeichen deuteten darauf hin, daß Mathies an dem Morde theilhaftig gewesen; aber der war nach Verübung seiner letzten Schandthat spurlos verschwunden, und man brauchte sein zurückgelassenes Schuhzeug nur mit den im Schnee zurückgelassenen kleinen, schmalen Fußspuren zu vergleichen, um überzeugt zu sein, daß er der Mordstätte zur Zeit des Attentats nicht einmal nahe gekommen war.

Auch sonst niemand hatte der Mörderin bei ihrem schrecklichen Werke assistirt; allein und nur mit einem dolchartigen Messer bewaffnet hatte sie jenes vollbracht. Dann war sie nach dem festlich belebten Hause des Kommerzienraths zurückgekehrt und hier verlor sich jede Spur von ihr.

Wer konnte es den Zeitungen verdenken, daß sie ihr sensationsbedürftiges Publikum

Deutsches Reich.

Der Reichs-Anzeiger meldet: „Sir Morell Mackenzie hat vor seiner Rückkehr nach England Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit den Kronprinzen in Vavono nochmals besucht und abermals die fortschreitende Besserung des Gesundheits Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit bestätigt, hielt aber größte Schonung im Sprechen, sowie befuhr Vermeidung von Erregungen einen Winteraufenthalt in einem warmen Klima für unbedingt notwendig. Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz wird daher zunächst noch in der sehr zweckmäßig und bequem eingerichteten Villa Clara zu Vavono verbleiben und dann voraussichtlich an der Riviera Aufenthalt nehmen.“

Es hat in Deutschland überall Befriedigung hervorgeufen, daß die Reichsregierung den Vorfällen an der französischen Grenze bei Naon auf solche prompte und koulante Weise zur Erledigung gebracht hat. Das Verhalten unserer Regierung ist um so anerkennenswerther, als die französische Regierung in ähnlichen Fällen es durchaus an Zuverlässigkeit fehlen läßt. So ist im Juni 1886, also vor bereits 1/4 Jahren, durch Verschulden eines französischen Offiziers die Faktorei eines unferer, an der afrikanischen Westküste ansässigen Handlungskaufes, Fr. Colin, zerstört und geplündert worden. Die Verantwortlichkeit der französischen Regierung in diesem Falle ist durch die Aussagen von vereidigten Zeugen unumstößlich festgestellt; die Akten hierüber liegen seit Jahr und Tag in Paris, aber bis jetzt hat die französische Regierung stets versucht, sich der Konsequenzen der Handlung ihres Beamten zu entziehen, und dies, trotzdem es sich eigentlich nur um eine Bagatelle, um 25 000 Francs, handelt. Es ist gut, wenn solche Thatsachen Verbreitung finden, denn sie tragen dazu bei, die allgemeine Lage und unser Verhältniß zu Frankreich klarer zu stellen.

Die nächsten Landtagswahlen ergaben folgende Resultate: Juidau: Oberbürgermeister Streit (Ordnungspartei) mit 2601 St. gew., Bebel (Soz.) erhielt 799 Stimmen. Frankenberg: Wittweida: Fabrikbesitzer Starke (Ordnungspartei) gegen Bebel (Soz.) gewählt. Meerane: Limbach: Fabrikbesitzer Dehmig (Ordnungspartei) mit 1645 St. gewählt, Breuß (Soz.) erhielt 846 Stimmen. Thum Zschoppau: Fabrikbesitzer Werner (Ordnungspartei) mit 1546 Stimmen gegen Otto (Soz.) 96 Stimmen gewählt. Leipzig (Stadt): Dr. jur. Heine (Ordnungspartei) mit 3949 Stimmen gegen Liebnecht (Soz.) 1492 gewählt. Leipzig (Land): Bebel (Sozial-Demokrat) mit 3944 Stimmen gegen Müller (Ordp.) gewählt. Hartenstein-Windenfels: Berger (Ordnungspartei) mit 1113 Stimmen gewählt, Liebnecht (Soz.) erhielt 474 Stimmen. Grimmitzschau: Werbau: Reithold (Ordnungspartei) mit 1221 Stimmen gewählt, Müridirektor Stolte (Soz.) erhielt 576 Stimmen. Vorna Geithaus: Nölsner (Soz.) gewählt.

Die Fertigstellung des Reichshaushalts-Etats seitens des Reichsfinanzamtes ist soweit gefördert, daß die Einzelstats früherer Geslogenheit gemäß in wenigen Tagen in rascher Folge an den Bundesrath gelangen werden. In agrarischen Kreisen versichert man, der Magdgb. Ztg. zufolge, es sei zweifellos, daß seitens der verbündeten Regierungen sofort nach dem Zusammentritt des Reichstages eine Vorlage, betreffend die Verdoppelung der Getreidezölle, eingebracht werden würde. In den letzten Tagen haben Besprechungen zwischen hervortretenden Mitgliedern der konservativen Partei stattgefunden, welche vornehmlich die Frage der

noch auf mehrere Tage mit dem „unaufgeklärten geheimnißvollen Mord in der Schwedengasse“ unterhielten, und wie natürlich war es, daß sie bei jeder Gelegenheit den Namen des Kommerzienraths Etwold in Verbindung mit dem Verbrechen nannten.

Hier war der immer regen Reporterphantasie der weiteste Spielraum gegeben, und jeder wollte etwas mehr wissen und klüger kombinieren als sein Konkurrent im Wege der Berichterstattung.

Das verursachte aber dem hiervon schwer betroffenen Kommerzienrath böse Stunden und schlaflose Nächte.

Er hätte das Gespenst des Ermordeten gern von seiner Schwelle gebannt, aber es wich und wankte nicht. Da war es und da blieb es; und wenn sich seine übermüdeten Augen einmal wirklich auf Augenblicke schlossen, trat es mit drohend erhobenen Arm zu ihm heran und schenkte den Schlaf von seinen Lidern.

„Wie lange soll ich das noch ertragen, o, mein Gott!“ — stöhnte der unglückliche Mann, „wie lange noch!“

Er fragte es sich von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde. Und immer, wenn er dann mit der Hand die müden Augen bedeckte, empfing er den Eindruck, als wenn ein eisiges Lächeln über das ihm vorschwebende Antlitz des Ermordeten hinfliege, ein Hohnlächeln, welches zu sagen schien: „Mich bannt Du nicht.“ Es war, um wahrhaftig zu werden.

Export-
Antrag
Die
wieder
ung v
1 1/2 Jah
und sol
ind, ge
war nie
Allgemei
Borgehen
terium
Merkmal
angehöri
auf den
ragt. Zu
lichen V
Vollstrei
tungswei
Weibes
1870 ein
leit heb
haben. L
änder zu
ihre Nei
weisen ve
umweilun
u. ff. der
betrieb in
werden. S
der im
ber um ei
ernem fest
erner er
unterricht
berbeord
Ander be
nigenden
heller zu
dieser Best
lichen Er
Lebenswei
Weib über
falls zur
Zweck näh
Desgleiche
tanbenwei
zulässigen
Bei d
burger W.
gewählt.

Caffara
aus der A
rath sprach
Einen der
Recht abzu
schiden zu

Wie die
ifferen si
1845 bei
auf 50 00
und sie ve
eine ander
Dadurch,
während
verdreifach
unter den
wischen P
ausland,
wische Ein
der A

Sani
Veränder
eine Bea
eine ganz
Hr. Zuf
Endlich n
wolds ab
„Wel
er theima
Tochter g
sollten si
weiter irr
Zeit liebe
nehmen.“
Etwol
weise eu
„Wie
er ablenk
Der
„Wis
lagte er,
Ich bin
enden Se
ob mir d
von den
Etwol
hätte die
schalten.
„Dat
schüttel
Der
„Bon
wanbe id
Es muß

ihren Gunsten entschieden wurde. Die Gegenpartei legte Berufung ein, bot aber gleichzeitig einen Vergleich an, worin sie sich zur Zahlung einer Abstandssumme von 200 000 M. bereit erklärte. Die schwäbischen Erben gingen darauf ein; als aber mehrere Monate vergingen, ohne daß die versprochene Summe eintraf, drangen sie, unbekannt mit dem langwierigen englischen Formalitätenwesen, auf weitere gerichtliche Verfolgung der Angelegenheit und verlor den Prozeß in dritter und letzter Instanz. So gehts, wenn man zu viel haben will.

Ueber eine merkwürdige Barbier-Wette wird aus London berichtet: Am letzten Dienstag hat in Chelsea Kings-road No. 418 eine ganz ungewöhnliche Wette stattgefunden. Auf Teddy Wick, „Champion-Barbier“, wurden 15 Pfund Sterling gewettet, daß er im Stande sei, 50 Personen in 60 Minuten zu rasiren. Teddy gewann die Wette in glänzendem Stile, denn er rasirte thatsächlich 77 Personen in 59 Minuten 53 Sekunden. In der ersten Viertelstunde besetzte er 21 Personen von ihren Barstuheln, in der zweiten 14, in der dritten 19 und in den letzten 14 Minuten 53 Sekunden kam er mit einem „Ausß“ von 23 sauber geschabten Können, allseitig stürmisch bejubelt, durchs Ziel. Wunderbar und geradezu unglaublich ist übrigens die verbürgte Thatsache, daß die 77 Objekte — oder wenn man will Subjekte — die sich ebenso tollkühn als vertrauensvoll dem Rasirmesser des Champion-Barbiers Preis gegeben, ohne jeden nennenswerthen Blutverlust davongekommen sind. Es verlautet, daß Teddy Wick demnächst alle Barbier von Großbritannien und Irland zu einem großen „Blindlings-Rasiren“ herausfordern wird.

Ein tragischer Vorfall wird aus Derbyshire gemeldet. Zwei Männer machten einen Ausflug auf die Hügel und verloren in einer stürmischen Nacht ihren Weg. Endlich erblickten sie in der Ferne ein Licht und liefen querselbein und über Hecken auf dasselbe zu. Da kamen sie an einen Zaun, der ihnen den Weg versperrte. Einer der Wanderer, der mehr Mutz besaß, schwang sich hinüber und gelangte auf feste Erde. Er ermunterte seinen Freund, ihm zu folgen. Dieser wagte den Sprung ins Dunkle und verschwand. Vergebens rief ihm sein Freund in der Dunkelheit zu, erhielt keine Antwort, und Schreden und das Gefühl der Verlassenheit trieben ihn fort, um in einer menschlichen Wohnung Schutz und Obdach zu suchen. In Boussall, wo er tief in der Nacht ankam, machte er Lärm; man schickte Leute aus, nach dem vermissten Mann zu suchen, und das Geheimniß war gelöst. Der Sprung ins Dunkle war ein Sprung in den verlassenen Schacht einer etliche Fuß tiefen Bleigrube, wo er in dem auf dem Boden angesammelten, etwa drei Fuß tiefen Wasser seinen Tod fand.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Nüsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kränzelt sofort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und brüchig) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erichwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenatz zur ächten Asche nicht kränzelt, sondern krümmt. Zerbrückt man die Asche der ächten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von G. Henneberg (R. u. S. Hofliefer.) Zürich verendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Naben und ganze Stücke zollfrei ins Haus. (5)

ganz korrekt handelte. Aber es konnte doch sein, daß die junge Dame liebte — vielleicht unglücklich, hoffnungslos; und ich glaube kaum, daß sie ihrem Vater dann davon Mittheilung gemacht hätte. Wozu sollte sie sich noch Ihren Zorn zuziehen oder Ihnen Schmerz bereiten?“

„Das heißt,“ fragte Etwold erregt, „Sie geben Ihre Meinung von einer vorhergegangenen heftigen Gemüthsbewegung wieder auf?“

„Keineswegs,“ erwiderte der Arzt. „Die objektiven Symptome lassen keine andere Diagnose zu. Die heftigere Erschütterung muß vorhergegangen, oder gleichzeitig mit der mildereren — der Anblick des Ermordeten — erfolgt sein. Aber davon sprechen wir noch. Schonen Sie aber nicht nur ihr geliebtes Kind; befolgen Sie meinen Rath und schonen Sie auch sich selbst. Ich werde Ihnen vorläufig ein leichtes Beruhigungsmittel verschreiben.“

Etwold lachte gezwungen.

„Ich muß bestens danken,“ sagte er. „Ich bin nicht krank.“

„Aber krankhaft erregt,“ wandte der Sanitätsrath ein.

„Auch das nicht!“ — sagte Etwold bestimmt.

(Fortsetzung folgt).

er sich Freitag Nachmittag hier eingestellt. In dieser Woche griff eine recht empfindliche Kälte Platz und Freitag Nachmittag um halb 4 Uhr begann es heftig zu schneien. Ueber zwei Stunden hielt das Schneewetter in einer solchen Heftigkeit an, wie es dem strengsten Winter alle Ehre gemacht hätte und bedeckte die Erde mit fußhohem Schnee.

Auch eine Fuldigung. Eine verhängliche Einladung erhielt der Erzbischof von Köln bei Gelegenheit seiner Abwesenheit in dem Städtchen Urdingen, indem ihm am Amtsgerichtsfängniß zwischen Gairlanden ein Schild entgegenprangte mit der Inschrift: „Herzlich willkommen.“ Der Gerichtsdiener, von dem die Einladung ausging, hats jedenfalls nicht übel gemeint.

Ein erschütternder Unglücksfall hat sich in voriger Woche in dem etwas abgelegenen Dorfe Jagdhaus im Kreise Deutsch-Krone ereignet. Am Dienstag Abend in der Dämmerung begiebt sich der Gutbesitzer M. auf den Anstalt, um für seine Küche noch ein Reh zu schießen. Bald darauf hört er auch im Gebüsch in seiner Nähe etwas rascheln und in dem guten Glauben, Bild vor sich zu haben, giebt er in der Richtung dieses Geräusches einen Schuß ab. Er hatte nur zu gut getroffen, wie sich bald darauf herausstellte, aber wem ein Wild? Aus vielen Wunden blutend, lagen die beiden Töchter des Arbeitmannes Schmidt am Boden. Die Bedauernswürthen (eine ist 12 Jahre, die andere 20 Jahre alt), waren auf der Suche nach ihren Hühnern gewesen und auf dem Rückwege begriffen, als sie die Unheilstätte ohne Ahnung von der drohenden Gefahr betreten; die ganze, aus Reisposten bestehende Gewehrladung war ihnen vorn in den Körper gebrungen, da sie dem Schützen das Gesicht zugekehrt hatten. Die aus zwei verschiedenen Orten eilhaft herbeigerufenen Aerzte stellten fest, daß die zwölfjährige Auguste Schmidt am schlimmsten weggekommen war, da ein Reisposten die Lunge durchbohrt hatte, während verschiedene andere in Brust Unterleib, Schenkel und Kniekehle eingebrungen waren; ihre 20jährige Schwester Pauline war an Schulter, Schenkel und namentlich im Unterleib verwundet. Der unglückliche Schütze ist ein alter, allgemein beliebter Herr.

Ein Brandstifter. Vielefeld. In den Bodelschwinghschen Anstalten brach im Laufe dieses Jahres zweimal Feuer aus, welches beträchtlichen Schaden anrichtete. Als der Brandstiftung verdächtig wurde schließlich der Diakon Römer, welcher ein Angestellter der Anstalten war, verhaftet. Von dem Schwurgericht am 13. d. M. wurde seine Schuld zweifellos festgestellt, und er zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Das Ende eines Millionerprozesses. Man schreibt der „Prf. Ztg.“ aus Schwaben: Vor einigen Jahren erbten drei in der Stadt T. ansässige Schwestern, die in nicht gerade glänzenden Verhältnissen lebten, von einer in England verstorbenen Tante 200 000 M., die ihnen von einem englischen Anwalt persönlich überbracht und ausgezahlt wurden. Wie sich aber später herausstellte, hatte die Erbante neben dem Baarem auch drei Landgüter im Werthe von 1 1/2 Millionen M. hinterlassen und durch Testament ihren schwäbischen Verwandten verschrieben. Diese Güter waren aber von englischen Anverwandten in Besitz genommen worden, da in dem Testament des bereits in den vierziger Jahren verstorbenen Gatten der Erbante, worin dieser das ganze vorhandene Vermögen vermachet worden war, eine jener Unklarheiten im Ausdruck gefunden werden konnte, die schon gar oft in englischen Erbprozessen die Hoffnung auf Millionen zu Schanden gemacht haben. So liegen heutigen Tages noch Hunderte von Millionen Pfund Sterling auf dem Londoner Erbschaftsgerichtshof, die mangels eines klipp und klar bestimmenden Testaments noch auf die richtigen Erben warten. Die schwäbischen Erben strengten einen Prozeß an, der nach mancherlei Wechselfällen in zweiter Instanz zu

„Sie fragen sehr sonderbar, Herr Sanitätsrath,“ sagte er. „Ich möchte mir eine Mittheilung hierüber denn doch vorbehalten.“

Es lag ein gewisser Trost in dieser Antwort, welchen aber der sie begleitende schene, fast ängstliche Blick Lügen strafte.

„Ich frage nur, was ich wissen muß,“ entgegnete der Arzt mit sanfter Bestimmtheit. „Ein heftiger Streit zwischen öffentlich oder heimlich Liebenden, bössliches Verlassen des Einen durch den Andern, eine Eifersuchts-scene — das alles wären Gründe, auf denen man weiter bauen könnte. Allerdings, wenn solche hier nicht vorhanden sind —“

Er schwieg und blickte nochmals fragend auf den Kommerzienrath.

„Nein, solche sind hier nicht vorhanden,“ entschied dieser. „Mara ist weder öffentlich noch heimlich verlobt. Ich glaube, daß Sie als Hausfreund sich eine bessere Meinung von meinem Kinde gebildet hätten. Oder haben Sie sich auch von dem Meinungsstrom der Deffentlichkeit erfassen lassen, welcher gegen meinen häuslichen Frieden und guten Ruf sich richtet, ohne dieselben untergraben zu können? Ich möchte das von einem so langjährigen Besucher meines Hauses sehr bedauern.“

„Meine persönliche Meinung steht und fällt nicht mit der großen Menge,“ sagte Etwold ernst. „Sie thun mir unrecht, wenn Sie meinen Worten eine solche Deutung geben. Ich habe keine Andeutung machen wollen, als ob Fräulein Mara nicht überall

dem Ablauf weniger Jahre die beiden letzteren Reiche überholen wird.

Mannigfaltiges.

Wegen Beleidigung eines Bucherers, der in seinem eigenen Interesse besser gethan hätte, nicht klagbar zu werden, hatte sich kürzlich der Redakteur Gadebusch von der „Leipz. Gerichtsztg.“ vor dem Leipziger Schöffengericht zu verantworten. Anläßlich einer Gerichtsverhandlung, welche im März d. J. gegen ein Opfer des ehemaligen Pfanbleihers Gebhardt stattfand, war das frühere Treiben dieses Mannes, der übrigens seit Erlaß des Bucherergesetzes vorsichtig genug gewesen ist, nicht mit dem Gericht in Kollision zu gerathen, öffentlich zur Sprache gebracht worden, und die „Leipz. Gerichtsztg.“ hatte darüber eingehend berichtet, aber irrthümlicher Weise gleichzeitig erwähnt, daß Gebhardt bereits früher wegen Buchers mit 300 M. Geldstrafe belegt worden sei. An diese fälschliche Behauptung klammerte sich die Privatklage Gebhardts an, obwohl derselbe voraussetzen konnte, daß er selbst vor Gericht in vorbildlicher Weise auftreten würde. Durch eidlich erhärtete Zeugenaussagen wurde dem Kläger nachgewiesen, daß er in einem Falle ein Darlehen von 150 M. innerhalb weniger Jahre auf 700 M. hinaufgeschraubt hatte, daß er ferner gegen Auszahlung einer Summe von 60 M. einen Wechsel von 100 M. hatte unterschreiben lassen, der nach wiederholter Prolongation im Laufe von etwa 3 Jahren auf 3000 M. angewachsen war, die allerdings erst nach 6 Jahren zahlbar waren, was aber immerhin eine jährliche Verzinsung von etwa 550 pSt. ergibt. Ein Zeuge v. S. bekundete, daß ihm der Kläger im Jahre 1874 in zwei Raten nach Abzug hoher Zinsen 35 Haler geliehen habe, die schon nach zwei Jahren zu der Höhe von 3000 M. hinaufgeschraubt waren und 1877 bereits gerichtlich eingeklagt wurden. In diesem Falle berechnet sich also der Zinsfuß auf mindestens 1000 pSt.! Der Gerichtshof sühnte den kleinen Irrthum des Angeklagten mit einer Geldstrafe von 3 M. Die Strafe sei so hoch bemessen worden, weil das Strafgesetz keine niedrigere zulasse.

Etwas Unangenehmes ist nach dem „Weissenfelder Kreisblatt“ dem Pfarrer eines Dorfes in der Nähe von Weimar durch die Einföhrung des neuen Gesangbuchs passirt. Er wollte nämlich, wie alljährlich, der Frau Amtmann zum Geburtstag gratuliren, da er aber Vormittags verhindert war, so schrieb er auf eine goldberänderte Karte: „Siehe Gesangbuch, Lied 565, Vers 2“, welcher im Gesangbuch des Pfarrers wie folgt lautet: „Wenn Mann und Weib sich wohl verstehen und Hand in Hand durchs Leben gehen im Bunde reiner Treue, da sieht man, wie der Engel Schaar im Himmel selbst sich freut. Kein Sturm, kein Wurm kann zer schlagen, kann zernagen, was Gott giebet dem Paar, das in ihm sich liebet.“ Nach Empfang der Karte hatte natürlich die Frau Amtmann nichts Giltigeres zu thun, als in ihrem Gesangbuche das Lied aufzuschlagen, wonach es aber mit der Geburtstagsfreude vorüber war, denn sie las: „Gott, wie thöricht hab ich hier schon so manche meiner Zeiten, die mir unwehmerkt entflohn, unter schönen Eitelkeiten und auf mancher Art verbracht, die mich jetzt bekümmert macht.“ Der Herr Pfarrer wurde Nachmittags bei Amtmann sehr kühl empfangen, weshalb er sich nach der Ursache dieser Ercheinung erkundigte. Der brave Seelenhirt klärte nun gleich den Irrthum auf, indem er bedeutete, daß er die Stelle im neuen, die Frau Amtmann dieselbe aber im alten weimariischen Gesangbuche nachgeschlagen habe. Nun ist natürlich Alles wieder ein Herz und eine Seele.

Starker Schneefall. Aus Soest in Westfalen wird berichtet: Einzig seit Menschengedenken steht ein solcher Schneefall zu jetziger Jahreszeit da, wie

heftigere Gemüthsbewegung vorausgegangen sein.“

Etwold entfärbte sich. Wie kam Etwold zu dieser Aeußerung?

„Sie blickten mich ja so an,“ sagte er gereizt, „als wenn Sie von mir eine Aufklärung über eine solche Gemüthsbewegung erwarteten.“

„Wenn Sie von einer solchen Kenntniß haben,“ erwiderte der Arzt, „ist es sogar Ihre Pflicht, mir davon Mittheilung zu machen. Im Interesse der Gesundheit Ihrer Tochter natürlich.“

Dieser Zusatz war nöthig, denn der forschende Blick und der ernste ruhige Ton des Sanitätsraths ärgerten Etwold noch mehr. Er hatte schon eine heftige Erwiderung auf der Zunge, aber er unterdrückte sie.

„Ich weiß von keiner vorausgegangenen Gemüthsbewegung Maras,“ sagte er. „Solche Feste sind, wie Sie wissen, nicht selten in unserm Hause, so daß auch nicht angenommen werden kann, Mara habe sich nach Mädchen-art darüber besonders aufgeregt.“

„Das könnte auch nur eine fremdige Erregung gewesen sein,“ entgegnete der Arzt, und von einer solchen ist hier die Rede nicht. Sie verzeihen eine indiscrete, aber unerläßliche Frage: Ist Fräulein Maras Herz noch frei? — Oder glauben Sie, daß sie ihre Neigung schon auf irgend einem Herrn fixirt hat?“

In Etwolds Antlitz flammte es zornig auf. —

Export-Vonifikation bei der Ausfuhr von Getreide (Antrag Stolberg) betrafen.

Die Regelung der Verhältnisse der Zigeuner in wiederum Gegenstand einer Ministerialanordnung vom 29. v. M. geworden, nachdem vor 1 1/2 Jahren ein Unterschied zwischen ausländischen und solchen Zigeunern, welche Reichsangehörige sind, gemacht worden. Die Zahl der letzteren ist zwar nicht bedeutend, doch rechtfertigt ihr der Allgemeinheit lästiges Auftreten ein planmäßiges Vorgehen gegen sie und dies verfügt das Ministerium des Innern mit Rücksicht auf die eingegangenen Berichte, in welchen vielfach aus äußeren Merkmalen auf den Besitz der preußischen Staatsangehörigkeit geschlossen worden, ohne daß diese auf den vorgeschriebenen gesetzlichen Grundlagen ruht. Zu diesen gehört der Nachweis der förmlichen Aufnahme in die preußische Staatsangehörigkeit oder der, daß die betreffenden, beziehungsweise ihre Eltern, vor Erlaß des preußischen Gesetzes von 1842 oder des Reichsgesetzes von 1870 einen die Erwerbung der Staatsangehörigkeit bedingenden Wohnsitz im Inlande gehabt haben. Ohne solchen Nachweis sind sie als Ausländer zu betrachten. Diejenigen Zigeuner, welche ihre Reichs- oder Staatsangehörigkeit nachzuweisen vermögen, können nach der Ministerialanweisung bei strenger Anwendung der §§ 57 u. ff. der Reichs-Gewerbeordnung am Gewerbebetrieb im Umherziehen in der Regel verhindert werden. Dabei wird namentlich auf die Erfüllung der im § 57 gegebenen Voraussetzungen, wonach der um einen Wander-Gewerbebescheinigung nachsuchende einen festen Wohnsitz haben muß, zu halten sein. Ferner entbehren viele Zigeunerfinder des Schulunterrichts, und da nach § 62 der Reichs-Gewerbeordnung die Mitnahme noch nicht 14-jähriger Kinder beim Gewerbebetriebe, falls diese nicht genügenden Schulunterricht gehabt, dem Antragsteller zu verlagen ist, so werden bei Beachtung dieser Bestimmung die Zigeunerfinder einer ordentlichen Erziehung theilhaft und einer festhalten Lebensweise geführt werden können. Auch das Gesetz über die Zwangserziehung ist erforderlichenfalls zur Anwendung zu bringen, zu welchem Zweck nähere Verordnungsregeln ertheilt werden. Dergleichen über die gegen jeden einzelnen der hundertweise umherziehenden inländischen Zigeuner zu ergreifenden und gebotenen Maßnahmen.

Bei der Landtagswahl am 6. Merseburger Wahlkreise ist Graf Hue de Graz wieder gewählt.

Ausland.

Frankreich.

Cassarel erhielt seinen Abschied und wurde aus der Armeeliste gestrichen. Der Ehrenlegionsrath sprach sich dahin aus, daß Cassarel aus den Reihen der Ehrenlegion zu streichen und ihm das Recht abzuspochen ist, irgend welches Ordenszeichen zu tragen.

Amerika.

Wie das „American Magazin“ konstatiert, bezeichnen sich die Juden in Amerika im Jahre 1845 bei einer Bevölkerung von 20 Millionen auf 50 000 Seelen. Heute giebt es deren 500 000 und sie vermehren sich viel schneller, als irgend eine andere Race in den Vereinigten Staaten. Dadurch, daß die Juden sich verzehnfacht haben, näherten die Bevölkerung des Landes sich nur dreifach, nehmen die Vereinigten Staaten unter den Ländern der Welt in der Anzahl ihrer jüdischen Bürger den vierten Platz ein, indem nur England, Deutschland und Oesterreich mehr jüdische Einwohner haben; und es ist jeder Grund zu der Annahme vorhanden, daß Amerika vor

Sanitätsrath Edler hatte zuerst dieser Veränderung des ihm befreundeten Mannes keine Beachtung geschenkt, weil Mara jetzt seine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nahm. Ihr Zustand war ein höchst bedenklicher. Endlich mußte ihm das verstärkte Wesen Etwolds aber doch auffallen.

„Welch ein betrübendes Ereigniß,“ sagte er theilnahmenvoll. „Ich sehe Sie und Ihre Tochter gleich schwer darunter leiden. Sie sollten sich durch die Zeitungsberichte nicht weiter irritiren lassen und für die nächste Zeit lieber gar kein Blatt mehr in die Hand nehmen.“

Etwold schüttelte in seiner unfreundlichen Weise energisch den Kopf.

„Wie geht es meiner Tochter?“ fragte er ablenkend.

Der Sanitätsrath zuckte die Achseln.

„Bis jetzt haben wir nur Symptome,“ sagte er, „aber die deuten auf recht Böses. Ich bin bemüht, dem Ausbruch einer drohenden schweren Krankheit entgegenzuwirken, ob mir das aber gelingen wird, das hängt von den Umständen ab.“

Etwold blickte betroffen empör; — er hatte die Situation nicht für so bedenklich gehalten.

„Hat meine Tochter von dem bloßen Anblick des Ermordeten eine so schwere Erschütterung erlitten?“ fragte er.

„Von dem Anblick allein — nein, das glaube ich nicht,“ erwiderte der Arzt. — „Es muß diesem Anblick noch eine andere

Standesamts-Nachrichten von Alt-Nahlstedt.

Monat September.

Am 3. Tochter dem Landmann Johann Carl Friedrich Bernhard Reed zu Braak. 6. Tochter dem Arbeiter Friedrich Wilhelm Möller zu Hinfenfelde. 8. Tochter dem Bahnwärter Heinrich Friedrich Eggert Schierholz zu Meindorf. 6. Sohn dem Krämer Wilhelm Diechrich Christian Bötsche zu Lohse. 9. Uneheliches Kind männlichen Geschlechts zu Oldenfelde. 11. Sohn dem Arbeiter Friedrich Hinrich Behn zu Hinfenfelde. 12. Sohn dem Arbeiter Franz Heinrich Johannes Dührkopp zu Hinfenfelde. 19. Tochter dem Arbeiter Johann Hinrich Boels zu Meindorf. 20. Tochter dem Anbauer Hans Heinrich Christoph Schierholz zu Oldenfelde. 22. Sohn dem Arbeiter Heinrich Christian Friedrich Wittenberg zu Meindorf. 22. Tochter dem Fuhrer Johann Hinrich Bartelmann zu Stellau. 22. Sohn dem Landmann Peter Martin Westphal zu Stapelfeld. 26. Unehel. Kind weibl. Geschlechts zu Stellau. 27. Sohn dem Arbeiter Hans Hinrich Schomaker zu Lohndorf. 28. Sohn dem Arbeiter Hans Joachim Hinrich Nieden zu Alt-Nahlstedt. 29. Tochter dem Ziegeleimeister Friedrich Wilhelm Kramer zu Hinfenfelde.

Am 4. Dienstinnecht Claus Heinrich Friedrich Dohse zu Lohse mit der Dienstinnecht Margaretha Dorothea Reimers daselbst. 5. Arbeiter Johann Eggert Wohlers zu Meindorf mit der Schneiderin Emma Maria Schulz daselbst. 21. Arbeiter Johannes Hinrich Dorendorf zu Meindorf mit der Dienstinnecht Line Henriette Etina Wagner daselbst. 21. Arbeiter Johann Peter Griem zu Meindorf mit der Dienstinnecht Louise Sophia Catharina Hülsenberg zu Hinfenfelde. 25. Arbeiter Hans Peter Petersen zu Havighorst mit der Dienstinnecht Catharina Johanna Höper zu Meindorf.

Am 25. Arbeiter Wittwer Carl Christian Wilhelm Hat zu Hinfenfelde mit der Dienstinnecht Dorothea Sophie Johanna Siebert daselbst. 25. Dienstinnecht Peter Hans Hinrich Eggert Sternhagen mit der Dienstinnecht Maria Catharina Bertha Grimm zu Hinfenfelde. 25. Arbeiter Johann Eggert Wohlers zu Meindorf mit der Schneiderin Emma Maria Schulz daselbst.

Am 2. Johannes Heinrich Haase zu Lohndorf, 2 Monat 26 Tage. 4. Meta Heerde zu Meindorf, 2 Monat 16 Tage. 5. Elise Dorothea Emma Fürst zu Braak, 4 Monat 13 Tage. 7. Minna Luise Wilhelmine Ehlers zu Farmersohl, 5 Monat 11 Tage. 8. Frieda Clara Engel zu Hinfenfelde, 19 Tage. 16. Arbeiter Peter Christoph Kopf zu Hinfenfelde, 42 Jahr 8 Monat 28 Tage.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Betrifft: die Ausführung des Reichsgesetzes über die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie.

Schleswig, den 28. September 1887. Unter Bezugnahme auf die nach § 28 des Reichsgesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie vom 21. Oktober 1878 unter dem 27. September 1887 von dem Königl. Staatsministerium getroffenen Anordnungen wird für die von den Ausnahmemaßregeln betroffenen Theile der Provinz

- 1. die Verbreitung der regelmäßigen Auflage periodischer Druckschriften im Sinne des Reichsgesetzes über die Presse vom 7. Mai 1874, sofern nicht die Druckschrift auf Grund des § 14 des Reichspressegesetzes vom 7. Mai 1874, bezw. auf Grund des Reichsgesetzes vom 21. Oktober 1878 verboten ist, unter Vorbehalt des Widerrufs, und
- 2. die Verbreitung von Druckschriften, welche lediglich den Zwecken des Gewerbes und Verkehrs dienen, auf öffentlichen Wegen, Straßen oder an anderen öffentlichen Orten

hierdurch genehmigt. Die Verbreitung aller anderen Druckschriften, z. B. Flugblätter, Extrablätter und dergl. mehr bedarf der jedesmaligen polizeilichen Genehmigung, welche von dem Redakteur oder Verleger, bezw. Verfasser oder Herausgeber bei der zuständigen Ortspolizeibehörde nachzusuchen ist. Die Bestimmungen des § 43 der Gewerbe-Ordnung bleiben hierdurch unberührt.

Königliche Regierung.

Vorstehende Verfügung der Königlichen Regierung, wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht.

Die Gutsobrigkeit. Balle.

Ein verheiratheter Mann

in mittleren Jahren, kinderlos, der im Eisenfach in Hamburg gelernt und längere Zeit als Maschinenheizer fungirte, jetzt seit mehreren Jahren andere Arbeit verrichtete, sucht, geküht auf gute Zeugnisse, eine Stelle als Maschinenheizer oder ähnliche Beschäftigung. Näheres durch die Expedition d. Bl.

Bekanntmachung.

Die Inhabung des Weges an der östlichen Seite der großen Straße hier selbst soll in der ganzen Länge, im Anschluß an die bereits fertiggestellte Strecke, vorgenommen werden, und ist dieselbe bis zum 1. Mai 1888 fertig abzuliefern.

Diese Arbeiten sollen im Wege der Submission vergeben werden, und haben etwaige Reflectanten ihre Eingaben bis zum 15. November d. J. versiegelt, mit der Aufschrift „Wegearbeit“, bei dem Unterzeichneten, wofür selbst auch die Bedingungen einzusehen sind, einzureichen.

Ahrensburg, den 14. October 1887. Der Gemeinde-Vorstand. C. H. Barkmann.

Pferde-Verkauf.

Am Sonnabend, 29. October 1887, Vormittags von 10 Uhr ab, sollen vom unterzeichneten Bataillon bei den Ställen desselben in Neudenburg ca 100 außerordentlich königliche Dienstpferde gegen Baarzahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.

Schleswig-Holsteinisches Train-Bataillon No. 9.

Außerordentliche General-Versammlung

der gemeinsamen Ortskrankenkasse Ahrensburg am Montag, den 24. October, Abends 8 Uhr, im Lokale des Hrn. Schierhorn.

Tages-Ordnung: Beschlusfassung über Auflösung der Kasse event. Erhöhung der Beiträge.

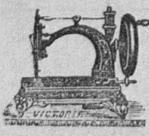
Da die Tagesordnung eine sehr wichtige ist, werden alle Mitglieder gebeten, zu erscheinen, mithin auch die Arbeitgeber, deren Leute der Ortskrankenkasse angehören.

Ahrensburg, den 10. October 1887. Der Vorsitzende N. F. Buck.

Satruper Viehwaschpulver.

Bekannt u. geschätzt u. bisher unübertroffen, weil stets absolut sicher wirkend. Zu haben in der Apotheke in Ahrensburg und in Sülfeld.

Das ebenfalls bewährte Satruper Vertilgungspulver ist auch zu haben in der Apotheke des Herrn A. Frucht in Ahrensburg. Mit 40 Pf. schätzt man jede tragende Kuh sicher gegen Verwerfen.



Singer = Nähmaschinen

mit Verzicht für Mk. 75, unter Garantie, Handnähmaschinen versch. Systeme, sowie

Handwerkermaschinen, Maschinenöl, Nähmaschinen-Nadeln Nähgarne zc. zc. empfiehlt Guido Schmidt.

Ahrensburg am Weinberg.

Die gelesenste Gartenzeitschrift — Auflage 26000! — ist der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau — erscheint jeden Sonntag reich illustriert. Abonnement vierteljährl. 1 Mark. Probenummern gratis und franco durch die Königliche Hofbuchdruckerei Rowitzsch & Sohn in Frankfurt a. D.

Aus dem Inhalt der neuesten Nummer: Was nützen unsere Obstaussellungen? — Einiges über Heckenpflanzungen. — Pflanz Obstbäume (illustriert). — Wer hat Recht (illustriert). — Feigenbäume im Freien. — Die Schlingpflanzen, ihre Kultur und Verwendung in Gärten mit deutschem Klima (illustriert). — Apfelblattwider und Ohrwürmer. — Kleinere Mittelungen (illustriert). — Briefkasten. — Nachlese.

DRESCH

Maschinen „Breitdrescher“ für Göpel- und Dampftrieb, Schlagleisten und Stiften-Dreschmaschinen neuester Construction. Göpelwerke m. Schutzvorrichtung gegen Unfälle. Lokomobilen, Häcksel-Maschinen eiserner Tiefkultur- u. Wendepflüge. Pressen für Obst- und Beerenwein. Dr. Ryders Patent-Dörrapparate für Obst- und Gemüse.

Jahresproduction 12000 Maschinen. Solide u. tüchtige Agenten u. Provisionsreisende gesucht. Cataloge gratis u. feo. Maschinenfabrik, Eisengesserei u. Dampfhammer. PH. MAYFARTH & Co., Frankfurt a. M. Filiale Georg Porges, Neuerwall 46, Hamburg.

Bekanntmachung.

Die Ziehung der Ausstellungs-Lotterie zu Berlin findet am 21. u. 22. November 1887

durch die Beamten der Kgl. Preuss. General-Lotterie-Direction statt. 3191 Gewinne Werth 90,000 Mk. Lose à 1 Mk. (11 Lose für 10 Mk.) auch gegen Briefmarken, verfenet

Carl Heintze, Lose-General-Debit, Berlin W., Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 10 Pf. für Porto und 10 Pf. für eine Gewinnliste beizulegen.



Ich, Anna Csillag,

mit meinem 185 Ctm. langen Niesen-Loreley-Haare, welches ich in Folge 14monatlichen Gebrauches meiner selbstherausgefundenen Pomade erhielt, ist von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das beste Mittel für jede Art Haarkrankheiten, gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens, gegen Kopfmigräne, Schuppenbildung und Glasköpfe anerkannt; sie befördert selbst bei jungen Herren einen vollen kräftigen Bartwuchs mit ungläublicher Schnelligkeit, heilt noch so veraltete Bartkrankheiten und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopf als auch Barthaaren einen natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Ihres höchst angenehmen Geruches halber ist meine Pomade eine höchst feine Toiletten-Pomade und soll in keinem Hause fehlen. Preis per Fiegel 75 Pf., 1 M., 2 M.

Wiederverkäufer Rabatt. Anna Csillag, Berlin, Gr. Hamburger Straße 34 part. vom Flur rechts persönlich anwesend den ganzen Tag, wo sich Jeder von der Richtigkeit der Haare überzeugen kann.



Dr. Kochs' Fleisch-Pepton. Dr. Kochs' Pepton-Bouillon. Dr. Kochs' Pepton-Biscuits.

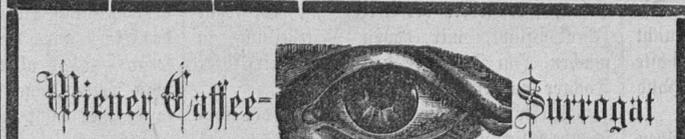
Vorräthig in allen Apotheken, Drogen-, besseren Delikatessen- und Kolonialwaaren-Handlungen.

Bettfedern- u. Dannen-Reinigungs-Anstalt F. Frucht, Lüneburg

gegründet 1849. Grösstes Bettfedern-Lager.

Garantirt neue, staubfreie Waare von 60 Pfg. an bis zu den feinsten Eiderdunen.

Preislisten franco. Musterlager in Ahrensburg i/Schl. bei Herrn J. Stegmann.



Wiener Caffer-Surrogat

Nach Vorschrift eines der ersten Wiener Restaurateurs bereitet. Um einen Caffer herzustellen, wie solcher in Wien und einigen Böhmischen Bädern mit Vorliebe getrunken wird, mische man zu 2 bis 3 Theilen guter, frisch gemahlener Caffer-Bohnen 1 Theil von diesem Wiener Caffer-Surrogat; filtrire diese Mischung auf gewohnte Weise unter häufigem Aufguss von wenigem, aber stets kochendem Wasser.

Thilo & von Döhren, Wandsbeck. Packete 100 Gramm 10 s., 200 Gramm 20 s., verkaufen alle bedeutenden Colonialwaaren-Handlungen.

Soeben eingetroffen eine große Parthie Wollenwaaren

für Herren, Damen und Kinder, welche zu billigen Preisen abgegeben werden. H. Peemöller, Ahrensburg.

Zur Uebernahme Grabkreuzen, Grabgitternetze.

empfehlte sich bestens J. Fr. Wolf, Ahrensburg, Köpfermeister.

Gänse-Verkegeln

Am Sonntag, den 23. und Montag, den 24. d. M., lasse ich auf der Bahn des Herrn Schierhorn

5 fette Gänse verkegeln. Einfaß 25 Pf. Nachfaß 10 Pf. Bogen zur Unterschrift liegen in den Lokalen der Herren Schierhorn und Schotte, sowie in meinem Hause aus.

Um zahlreiche Theilnahme bittet H. Schmidt, Ahrensburg, Hamb. Chaussee.

Kranken-Ball

am Sonntag, den 30. Oct., ladet freundlich ein Gr. Hansdorf, H. Paape.

Gekochte und geräucherte Mettwurst, Braunschweiger Wurst, Hildesheimer Leberwurst, aus einer der renomirtesten Schächtereien Lübecks, wöchentlich zweimal frisch empfehlte

Ahrensburg. Aug. Haase.

J. H. C. Karstadt

Reinigung, Färberei, Bleiche, Druckerei u. Appretur mit Maschinen- u. Dampftrieb, Hamburg und Billwärder a. d. Bille, hat für die hiesige Gegend eine Annehmlichkeit dem Herrn H. Pemöller in Ahrensburg übertragen. — Letzterer wird fortan Gegenstände zum Färben, Reinigen u. s. w. für obige durch vorzügliche Leistungen abgethannte Anhalt zu mäßigen Preisen übernehmen.

Apothek in Ahrensburg

empfehlte: Beirringe für Kinder — Gummisaugen — Weichenwurzeln — Sauggarnituren — Kinderpulver — Streupulver — Mandelkeie — Nabelbänder — Medicinische Seifen — Nabelpflaster — Brusthütchen — Brustpflaster — Milchpumpen. Spritzen von Gummi und Glas. Irrigatoren aus Glas und Blech mit div. Anjagen.



Directe Postdampfschiffahrt von Hamburg nach New York jeden Mittwoch und Sonntag, von Havre nach New York jeden Dienstag, von Stettin nach New York alle 14 Tage, von Hamburg nach Westindien monatlich 3 mal, von Hamburg nach Mexico monatlich 1 mal

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei jeder gezielten Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüten- wie Zwischendecks-Passagiere. Nähere Anskunft erteilt (257) H. F. Klörks in Ahrensburg.

Borsée's Flechtensalbe

gegen jede Art von Flechten. Heilung garantirt: Frau L. Borsée, Heilanstalt für Flechten, Berlin, Fürstenstr. 10, I.

Hamburg-Altonaer Central-Viehmarkt.

den 12. October. Heute verlief der Viehhandel langsam als Montag, der Schafviehhandel langsam. Die Preise stellten sich für holländische Rinder auf 18-19 Thlr., für Mittelwaare auf 14-16 Thlr. und für geringere Waare auf 13-14 Thlr. pr. 100 Pfd., für holländische Rinderhammel auf 55-60 Pfg., für mecklenburger auf 45-50 Pfg. und für ordinäre Waare auf 40-45 Pfg. pr. Pfd. Am Markt standen 98 Rinder und 261 Schafvieh, von denen beider 28 und — Stück unverkauft blieben. In den verfloffenen 7 Tagen verlief der Schweinehandel gut für das Platz- und Versandgeschäft. Bezahlt wurden für Sengschweine Mk. 142.—, beste fette schwere zum Verkauf Mk. 44-45, Mittelwaare 43-44, Saunen Mk. 34-38 und Ferkel Mk. — 42.— pr. 100 Pfd. — In der Zeit vom 12. bis 18. October betrug die gesammte Schweinezufuhr 11000 Stück, mit denen ziemlich geräumt wurde und unter welchen sich 7000 Stück vom Norden befanden. In derselben Zeit wurden verschifft nach England 500 Hammel und 120 russische Pferde, nach dem Süden 480 Rinder und 4000 Schweine.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13 B.I.G. M C 18 17 16 15 14 13 12 11 10 9 8 7 6 5 4 3 2 1